

Silvianer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Ankündigungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billigster Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—.

Nummer 29

Donnerstag, den 10. April 1924

49. Jahrgang

Entwurf zu einer gemeinsamen Schutzaktion der Minderheitsvölker.

Von Dr. Camillo Morocutti.

Schon öfters habe ich an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die Lösung des Minoritätenproblems, das ein europäisches Rechtsproblem ist, nur im Sinne übernationaler Verständigung, durch Zusammenarbeit aller europäischen Minoritätenvölker erfolgreich durchgeführt werden kann.

Eine solche einheitliche Minderheitschutzbewegung müßte durch gegenseitige Fühlungnahme der politischen und intellektuellen Führer vorerst der zunächst beteiligten und weiter aller europäischen Minderheitsvölker angebahnt werden.

Es wäre natürlich nur von größtem Wert, wenn diese Schutzaktion weitblickende und vorurteilslose Führer auch der Mehrheitsvölker durch ihre bewußte und offene Mitarbeit fördern wollten. Der erste Anstoß zu dieser großen und rechtlichen Schutzbewegung müßte durch einen Aufruf, durch ein Rundschreiben, das an die Führer aller Minderheitsvölker gerichtet ist, gegeben werden.

Es wäre ein ehrenvoller Erfolg, wenn die Minderheitsführer der deutschen Minorität unseres Staates im Vereine mit Führern des serbisch-kroatisch-slowenischen Mehrheitsvolkes durch die Abfassung eines solchen Aufrufes den ersten Schritt zu dieser Tat des Rechtes und der Völkerverfriedlichung tun wollten.

Der Aufruf, von dem ich einen unvollkommenen Entwurf skizzierte und der durch die Mitarbeit Berufener vervollkommen werden müßte, könnte ungefähr folgenden Wortlaut haben:

„Internationale Schutzaktion.

An den Minderheitsführer: N. N., z. B. Dr. Wilson-Triest, Dr. Veseljak Görz, Dr. Tinzl-Bozen, Dr. Medinger-Prag usw. — — —

Die Unterzeichneten haben sich zusammengefunden, um den Anstoß zu einer Minderheitschutzaktion zu geben, deren Zweck es ist, durch direkte Fühlungnahme von Minderheitsvölkern zu Minderheitsvölkern die argen Mißstände, unter denen derzeit jede Minorität leidet, durch gegenseitigen und ideellen Schutz und durch eine Politik des gegenseitigen Eintretens einer Minderheit für die andere, schrittweise zu beheben.

Wir wissen, daß die slowenischen Minderheiten in den Nachbarstaaten, in Görz und in Kärnten ebenso wie die Südtiroler Deutschen und die deutsche Minderheit Sloweniens und ebenso auch die anderen Minderheiten nicht die völkischen Lebensrechte genießen, auf die sie Anspruch erheben.

Wir wissen, daß die bisherigen Versuche, die Lage der einzelnen Minderheitsvölker zu bessern, unzulänglich waren.

Die Ursache, daß die Minderheitenfrage bisher keine gerechte Lösung finden konnte, liegt in der machtpolitischen Konstellation Europas, liegt in der dieser Konstellation entsprechenden Mentalität der einzelnen Regierungen, liegt aber auch in der extrem

nationalen Einstellung der vorherrschenden Mehrheitsvölker und in der zum Teile noch nationalchauvinistischen Orientierung der Minderheitsvölker selbst.

So unleugbar diese Tatsachen sind, ebenso unleugbar ist aber die Tatsache, daß die einzelnen Minderheitsvölker gegenseitiger Hilfe dringend bedürfen, daß eine gemeinsame Minderheitschutzaktion zur national-unparteiischen Wahrung der Lebensrechte jedes Minderheitsvolkes ein unaufschiebliches Gebot der Stunde ist.

Die Minderheitsvölker selbst müssen den eisernen Ring nationaler Gewalt und nationalen Hasses durchbrechen, sie müssen eine politische Tat der Verständigung schaffen, mit dem Abbau des Hasses beginnen und laut dokumentieren, daß ein Volk für das Recht des anderen Volkes eintreten, daß ein Volk gegen das Unrecht des anderen Volkes ankämpfen will.

Nicht von den national-extremen Mehrheitsvölkern kann die Lösung des Minoritätenproblems ausgehen, nur von den bedrängten Minderheitsvölkern selbst, die sich in gegenseitigem Verstehen und Füreinander-Eintreten über die Grenzen ihrer Länder die Hände reichen.

Diese Tat der bedrängten Minderheitsvölker wird den national-ungehemmten Mehrheitsvölkern beweisen, daß ihre nationalen Praktiken verfehlt und entwicklungshemmend sind auch für das eigene Volkstum, diese Verständigungstat der Minderheitsvölker wird aber auch den verschiedenen Staatsleitungen ein deutlicher Fingerzeig sein, daß die Vorbedingung wirtschaftlicher und politischer Annäherung von Staat zu Staat wesentlich abhängt von dem Verhältnisse von Volk zu Volk und da in erster Linie von dem Verhältnisse zwischen herrschendem Mehrheitsvolk zu dem beherrschten Minderheitsvolke.

Die Frage des Minderheitschutzes, der politischen Gleichberechtigung andersnationaler Minoritäten ist keine innenpolitische Frage, die von den Regierungen bagatellisiert werden darf, sie ist eine Frage von eminenter außenpolitischer Bedeutung.

Das scheint man vergessen zu haben, trotzdem der Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen Monarchie eine berechtigte historische Warnung sein sollte.

Trotzdem sind die Regierungspraktiken der meisten heutigen Staatsleitungen gegen die nationalen Minderheiten gewaltsamer und rechtloser als vor dem Kriege.

Die Regierungen und die Mehrheitsvölker scheinen aus der Staatengeschichte der letzten Jahre nichts gelernt zu haben. Ebenso wenig haben aber die Minderheitsvölker gelernt, wenn sie sich heute zur Wahrung ihrer völkischen Lebensrechte derselben Praktiken bedienen wie vor dem Kriege.

Es sind dies die verderblichen und erfolglosen Methoden des Irredentismus, des Staatsverrates und der pannationalen Konspiration.

Wie erfolglos diese vor dem Kriege geübten Praktiken auf die Dauer sind, das beweist uns, trotz Wilson, die Abtrennung von 600.000 Slowenen und Kroaten an ein siegreiches Land.

Diese politisch abgegriffenen und auf die Dauer wirkungslosen Methoden nationaler und pannationaler

Wählarbeit werden aber gerade von den in Sicherheit lebenden Mehrheitsvölkern den bedrängten Minderheitsvölkern im fremden Lande durch ihre eigenen Praktiken des nationalen Hasses als empfehlenswert vorgegaukelt.

Führer der Minderheitsvölker, die noch heute, sei es in diesem oder jenem Lande, mit den politischen Mitteln der pannationalen Konspiration, der Irredenta und des Verrates arbeiten, diese Minderheitsführer werden ihr Volk nicht zu Recht und Frieden, sondern ins Unglück führen.

Das traurige Schicksal gerade der Südtiroler Deutschen, der Görzer Slowenen und Istrianer Kroaten ist ein deutlicher Beweis, wie sehr einzelne, unbeteiligte Volksteile für die politischen Wahnideen henimungsloser Führer der Vorkriegszeit für die kurzlebigen Wahnideen des politischen Pan germanismus und Pan slawismus heute schuldlos leiden müssen.

Aus eigener Kraft, aus realpolitischer Voraussicht und klarer nationaler Erkenntnis müssen sich die heutigen Minderheitsvölker von den nationalen Methoden des Gestern und der Politik der Retrospektive befreien und müssen sich Methoden zu eigen machen, die sie nach vorwärts führen, Methoden, die nicht den Keimstoff fortgesetzter völkischer und staatlicher Konflikte in sich tragen.

Das heißt: Die Minderheitsfrage kann nicht im nationalen und pannationalen Sinne gelöst werden, sondern nur im übernationalen und weiter im europäischen Sinne, im Sinne völkischer Verständigung, Ergänzung und Erschließung.

Das ausklingende XIX. und beginnende XX. Jahrhundert war beherrscht von der Idee und den Praktiken des vor allem materialistisch und gewaltpolitisch erfaßten Zivilisations-Nationalismus.

Wir sind überzeugt und mit uns führende Denker und Politiker aller Länder, — und die Geschichte wird dieser Ueberzeugung recht geben, — daß die Idee eines ausschließlichen und extremen Nationalismus nicht einmal mehr zehn Jahre Europa beherrschen wird.

Die Minderheitsvölker dürfen sich also nicht in den Todeskampf des Nationalismus hineinreißen lassen. Sie könnten dadurch, — und das beweist das tägliche Geschehen, — nur schweren Schaden leiden.

Sie dürfen daher ihre Anker nicht in die wogende Flut des aufgepeitschten Nationalismus und Völkerrasses, sie müssen sie auf den festen Boden der Völkerverständigung werfen!

Das heißt: Die völkische Lebensanschauung der Minderheitsvölker kann allein nur übernational sein. Ihr letztes Ziel muß die Solidarität der europäischen Kulturmenschenheit sein. Das ist kein Aufgeben seines Volkstumes, sondern ein Festigen, ein Hinausheben des Nationalen auf die nächst höhere Entwicklungsstufe des Uebernationalen, auf die Stufe der Menschheitsolidarität.

Im besten Sinne national ist dasjenige Volk, das seinen Gesichtskreis über die Grenzen seines Volkstumes weitet, das seine Kräfte spannt von Volk zu Volk, das den Mut hat, im Dienste seiner eigenen Nation international zu sein, im besten Sinne dieses so abgegriffenen Wortes — international.

Die Minderheitsvölker müssen also mit allen Mitteln Anschluß suchen an übernationale, europäische Organisationen, die für eine unzweideutige Rechts- und Friedenspolitik eintreten.

Die Vorherrschaftspraktiken und die Methoden der nationalen Grenzsetzung, Abschließung und Verfeindung, die Methoden der nationalen Intoleranz haben ihren Höhepunkt überschritten. Die bedeutungsvollen Ereignisse in der europäischen und außer-europäischen Politik der allerletzten Zeit zeigen die deutlichen Zeichen der nationalen Entspannung.

Man ringt sich wieder zu der Erkenntnis durch, daß Europa ein unteilbarer Wirtschaftis- und Kulturorganismus ist. Aus dieser Erkenntnis bereitet sich eine neue politische Konstellation, bereiten sich neue politische Methoden vor.

Indem nun die Minderheitsvölker im übernationalen Sinne für einander eintreten, werden sie nicht nur am besten ihre völkischen Lebensinteressen fördern, sondern sie werden durch ihre neue politische Taktik im positiven Sinne an der beginnenden wirtschaftspolitischen und kulturpolitischen Konsolidierung Europas mitwirken und können durch ihre Taktik einer übernationalen Realpolitik, — im Gegensatz zur bisherigen nationalen Affektpolitik, — auch für die Politik der zum großen Teile noch in retrospektiven und retardierenden Methoden befangenen Majoritätsvölker vorbildlich wirken.

Der Weg übernationaler Verständigungspolitik ist daher für die Minderheitsvölker der einzig gangbare und der einzig erfolgreiche Weg.

Zwei wichtige Ereignisse aus der jüngsten Zeit sind ein Beweis für den Willen zur Verständigung unter den Minoritätsvölkern, ein Beweis, daß ein Volk für das andere in vornehmer und edler Weise eintreten kann: Der Zusammenschluß zwischen den Görzer Slowenen und Südtiroler Deutschen, und das Eintreten des Sudeten-Deutschen Dr. Wilhelm Medinger für die Görzer Slowenen und Istrianer Kroaten auf der Völkerbundlichen-Union in Zürich sind zwei Verständigungstaten, die in ihrer richtunggebenden Bedeutung nicht hoch genug gewertet werden können.

Der Zweck dieses Schreibens ist es nun im obigen erläuterten Sinne eine übernationale Verständigung vorerst zwischen den sich zunächststehenden Minderheitsvölkern anzubahnen.

Das Ziel: Übernationale Verständigung, gegenseitiger Schutz der Minderheitsvölker soll durch folgende Mittel, die wir vorerst nur in Umrissen andeuten können, zu verwirklichen versucht werden:

I. Gegenseitige Fühlungnahme der intellektuellen und politischen Führer der nächstbeteiligten Minderheitsvölker und zwar vorerst durch schriftlichen Gedankenaustausch, dann durch persönliche Fühlungnahme. Also vor allem: Görzer Slowenen, Istrianer Kroaten, Kärntner Slowenen, österreichische Tschechen, Burgenländische Kroaten, Sudeten-Deutsche, Banater Schwaben, Südtiroler Deutsche, Banater Ungarn, Deutsche in Slowenien.

II. Aufstellung einer Minderheitschutz-Statistik. Die Führer der genannten Minderheitsvölker sollen in sachlicher, nicht tendenziöser, vor allem nicht in nationalchauvinistischer Weise die Verhältnisse ihrer Minderheit (Rechte, Pflichten, nationale Gewaltmaßnahmen, Entnationalisierung, Schule, Kirche, Vereinswesen, Besteuerung, Schutz durch die Behörden, Gerichte usw., allgemeine Stimmung der Majoritätsbevölkerung zum Minderheitsvolke, Behandlung der Minderheitspresse usw.) zur Darstellung bringen.

III. Aenderung der politischen Taktik der Minderheitspolitik im Sinne einer übernationalen Verständigungspolitik.

IV. Politik des Füreinander-Eintretens zwischen den Minderheitsvölkern; Schutz einer bedrängten Minderheit durch Parteinarbeit jener der bedrängenden Majorität konnationalen Minorität (also Eintreten der Deutschen Sloweniens

für die Forderungen der Kärntner Slowenen und umgekehrt). Dieser Politik des Füreinander-Eintretens müßte die Presse dienlich gemacht werden. Demselben Zwecke müßten Vorträge der verschiedenen Minderheitsführer dienen.

V. Offizielles Füreinander-Eintreten der Minderheitspolitiker im Wege parlamentarischer und interparlamentarischer Interpellation im Wege gemeinsamer Interpellation der vereinigten Minoritätsführer bei internationalen Stellen, vor allem beim „Völkerbundauschuß für die nationalen Minderheiten“ zur Erreichung gemeinsamer, gleicher Minderheitsforderungen.

VI. Fühlungnahme der Minderheitsführer mit wirtschafts- und kulturpolitischen Organisationen, die im Sinne einer europäischen Gemeinwirtschaft und einer europäischen Gesamtkultur wirken.

VII. Verfolgung einer europäischen Solidaritätspolitik. Festhalten an den international anerkannten Grenzen.

VIII. Publizistische Werbearbeit und Aufklärungstätigkeit im Geiste übernationaler Verständigung.

IX. Vorbereitung zur Schaffung einer eigenen Presse, die für die Verständigungspolitik zwischen den Minderheitsvölkern eintritt, die im Geiste der Völkerveröhnung wirkt.

X. Vorbereitung zur Gründung eines übernationalen Schutzbundes aller Minderheitsvölker.“

Ich bin mir vollkommen bewußt, daß dieser Entwurf eines Rundschreibens an die Minderheitsführer nur skizzenhaft ist und manche Mängel aufweist. Doch gebe ich der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Idee einer gemeinsamen Schutzaktion aller Minderheitsvölker der Verwirklichung wert ist und daß die Minderheitsführer nicht nur in unserem Staate, sondern auch in den anderen europäischen Staaten ebenso wie kluge und vorschauende Führer aller Mehrheitsvölker an der Verwirklichung dieser Minderheitschutzaktion mitarbeiten werden. Die Durchführung eines allgemeinen und gerechten Minderheitschutzes bedeutet einen wesentlichen Fortschritt in der Verfriedlichung Europas.

Möge diesem ersten Versuche die freudige Tat folgen.

(Wer sich in unserem Staate für diese Aktion interessiert, namentlich auch Slowenen und Kroaten, die durch diese Schutzbewegung für die Rechte der slowenischen und kroatischen Minderheiten in den Nachbarstaaten eintreten wollen, werden ersucht, ihre Zuschriften und Anfragen an Dr. C. Morocutti, St. 31j—Maribor, zu richten.)

Politische Rundschau.

Inland.

Scharfe Stellungnahme der Opposition gegen die Vertagung der Skupschtina.

Die Chefs der Opposition hielten eine Beratung ab, in der die Vertagung der Skupschtina zur Sprache kam. Es wurde an den Präsidenten der Nationalversammlung eine Eingabe gerichtet, in der unter Berufung auf die Bestimmungen der Geschäftsordnung die Erledigung des Berichtes des Beglaubigungsausschusses verlangt wird. Die Opposition ist der Meinung, daß Pašić in dieser Frage den Rückzug werben antreten müssen.

Der König wünscht, daß das Parlament weiterarbeite.

Ministerpräsident Pašić wollte bei Hofe und berichtigte dem König von der erfolgten Beglaubigung aller Radikandate. Wie verlautet, legte Pašić dem König die Notwendigkeit dar, Neuwahlen durchzuführen, und verlannte daß ihm das Wahlmandat übertragen werde. Nach Aeußerungen aus radikalen Kreisen hatte er jedoch keinen Erfolg, da die Krone den Wunsch hat, daß das Parlament weiterarbeite.

Rücktritt Ujuba Jovanović.

Der Präsident der Skupschtina Ujuba Jovanović äußerte sich Davidović gegenüber, daß er seinen Rück-

tritt gegeben habe. Es ist interessant festzustellen, daß Jovanović seinen ersten Rücktritt wegen der Verzögerung der Beglaubigung der Radik-Mandate gab, die er wegen der Haltung Nasta Petrović schließlich zurückzog. Diesmal handelt es sich um einen anderen Fall. Jovanović gab seinen Rücktritt, weil ihn Pašić als Vorsitzenden der Skupschtina übergegangen hat, und sich den zweiten Vizepräsidenten Dragović ausgesucht hat — der erste, Pašić, ist krank, — die bekannte Verlautbarung über die Vertagung der Sitzungen zu unterschreiben. Es kam diesbezüglich zwischen Pašić und Jovanović zu scharfen Auseinandersetzungen, da sich letzterer die Mißachtung seiner Stellung nicht gefallen ließ.

Der Aufruf der Demokraten gegen Prišičević.

Der demokratische Klub gab einen von Vj. Davidović und Abg. Predavec gekennzeichneten Aufruf heraus, in dem die Gründe der Ausschließung der Anhänger Prišičević dargelegt werden.

Die Robot gänzlich aufgehoben.

Im neuen Finanzgesetz, welches in der Sitzung vom 30. v. M. angenommen wurde, sind folgende wichtigen Bestimmungen enthalten: 1. Die Robot wird gänzlich aufgehoben. 2. Den Gemeindenotären wird vom 1. Juli 1923 ab eine monatliche Zulage von 250 Din bewilligt. 3. Der Finanzminister wird ermächtigt Goldmünzen zu 20 Dinar und Silbermünzen zu 2, 1 und 1/2 Dinar prägen zu lassen. 4. Der Ministerrat wird ermächtigt, Invaliden-Unterstützungen in der Höhe zu gewähren, wie sie im Entwurfe des Invalideugesetzes vorgesehen sind.

Austausch der Ratifikationsurkunden über die Konventionen mit Oesterreich.

In Beograd wurden zwischen dem österreichischen Gesandten Dr. Hoffinger und Sektionschef Dr. Ribar die Ratifikationsurkunden über die Konventionen zwischen Jugoslawien und Oesterreich ausgetauscht. Die Konventionen wurden bekanntlich im Vorjahr vom Bundeskanzler Dr. Seipel und dem Minister des Aeußeren Dr. Grünberger in Beograd abgeschlossen und betreffen die Aufhebung der Steuer von den Gütern österreichischer Staatsbürger, die Begleichung von Vorkriegsschulden, die Ueberstellung von Unternehmungen und andere Wirtschaftspragen. Das Dokument ist vom König bestätigt und von Dr. Rinić gegenzeichnet.

Ausland.

Ein Block der nationalen Minderheiten in Deutschland.

Die nationalen Minderheiten in Deutschland wollen bei der bevorstehenden Reichstagswahl gemeinsam vorgehen. Seit Monaten sind die Verhandlungen zwischen Dänen und Polen im Gange. Es verlautet, daß sich auch die Wenden dem zu bildenden Block anschließen werden. Diese Minderheiten hoffen auf Grund des Verhältniswahlrechtes einige Mandate zu erhalten. An der Spitze der gemeinsamen Kandidatenliste stehen zwei Polen, deren Kandidatur Aussicht auf Erfolg haben soll. Völlig neu als nationale Minderheit treten die Wenden auf den Plan, die gestützt durch tschechische Unterstützungsgelder in der letzten Zeit ihren gebildeten Nachwuchs auf den tschechischen Hörschulen ausbilden lassen.

Kurze Nachrichten.

Nach einer Meldung des „Journal“ aus San Remo steht die Verlobung der Prinzessin Masalda mit dem belgischen Kronprinzen unmittelbar bevor. — Wie die Russ. Telegr.-Agentur aus Angora meldet, hat die Bevölkerung des an der türkischen Grenze gelegenen syrischen Bezirkes Hassi sich geweigert, eine ihr auferlegte erhöhte Steuer an die französischen Behörden zu entrichten; es sei zu Zusammenstößen gekommen, bei denen hundert französische Soldaten und drei Offiziere getötet worden seien; aus Angst vor Repressalien flüchteten die Syrier auf türkisches Gebiet. — Rockefeller junior hat sich an die Spitze einer Sammlung eines amerikanischen Komitees zur Unterstützung der Kinder mit 25.000 Dollar gestellt. — Die Zentralregulativ der Sowjetunion beschloß, das Gerichtsverfahren gegen den Expatriarchen Tichon und drei mit ihm angeklagte Geistliche niederzuschlagen und den im Vorjahre zu zehnjährigem Gefängnis verurteilten katholischen Bischof Tichoplak freizulassen, aber aus der Sowjetunion auszuweisen.

Aus Stadt und Land.

Traung. Aus Linz wird berichtet: Am Sonntag, dem 23. d. M., hat sich Herr Dr. Adolf Kalb, Leiter des hiesigen Vorschuhvereines, mit Fräulein Käthe Kräfer vermählt.

Todesfall. Aus Linz wird berichtet: Am 29. März starb Herr Andreas Kraker, ein Bruder des hiesigen Großkaufmannes Herrn Alois Kraker. Die Leiche des Dahingefahrenen wurde auf dem St. Peterstriedhof in Ljubljana beigesetzt.

Marquis Bayros gestorben. Aus Wien wird gemeldet: Der durch seine Zeichnungen aus der galanten Zeit ebenso berühmt wie auf anderer Seite berüchtigt gewordene Maler und Zeichner Marquis Bayros ist hier im Alter von 55 Jahren an Gehirn lähmung gestorben.

Floriantfest der Marburger Freiwilligen Feuerwehr. Die Freiwillige Feuerwehr und deren Rettungsabteilung in Maribor veranstalten am 4. Mai im Brunnsaale der Brauerei Göb eine Floriantfeier (Floriant, der Schutzpatron des Feuers). Die nötigen Vorbereitungen sind bereits im Gange und dürfte diese Feier in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes einen zahlreichen Besuch aufweisen.

Salat teurer als Fleisch. Der außergewöhnliche Fall, daß Salat teurer ist als Fleisch, wird uns aus Maribor gemeldet. Dort kostet das Kilogramm Salat 25 Dinar, während Rindfleisch dritter Güte 18 50 Dinar, Kalbfleisch 24 Dinar für das Kilogramm berechnet wird. Die Ursache liegt in dem langen Winter.

Wie die Tschechen in Deutschösterreich geschickt werden. Aus Linz wird gemeldet: Die hiesigen Deutschnationalen veranstalteten anlässlich der von den Tschechen im Redoutensaale abgehaltenen Smetana-Feier eine Kundgebung, die für einige Teilnehmer einen blutigen Ausgang nahm. Der in der Klosterstraße zum Schutze der Tschechen aufgestellte Polizeilordon ging mit blanker Waffe gegen die Demonstranten vor, wobei über zwanzig Personen leichter und schwerer verwundet wurden. Der Bürgermeister, der die Menge zu beschwichtigen versuchte, erhielt im allgemeinen Wirwar mehrere Säbelstiche, durch die er bewußtlos zusammenbrach. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die tschechische Unterhaltung wurde in keiner Weise gestört. So werden in Österreich die nationalen Minoritäten geschickt. In etwas ähnliches bei uns denkbar?

Deutsche Polizeihunde für unseren Staat. Aus Berlin wird gemeldet: Für die Gendarmerie in Jugoslawien wurden kürzlich von deutschen Polizeiverwaltungen ausgebildete Polizeihunde angekauft, die in erster Linie zur Verfolgung von Vieh- und Wilddieben bestimmt sind. Um die Bevölkerung Jugoslawiens für die Polizeihundebeize zu gewinnen, wurde schon vor längerer Zeit in den Kinematographen Bilder von einer deutschen Polizeihundebredressurschule vorgeführt. Ein Gendarmerieoberst hat auch das bekannte Dressurbuch „Dressur und Führung des Polizeihundes“ von Rob. Gersbach in die kroatische Sprache übersetzt, um die Beamten, die Hunde führen sollen, schneller in die Geheimnisse der Kunst der Polizeihundebredressur einzuführen.

Ein ganzer Ort zum Sterben verurteilt. Aus Linz wird gemeldet: Wegen des Baues des Kraftwerkes Partenstein ist die Ortschaft Langhalsen dazu verurteilt, in den Wassern des Stausees unterzugehen. Der Plan, das Schloß und die Dorfschöpf in die Luft zu sprengen und dieses Geschick für eine Filmaufnahme zu verwenden, wurde wieder fallen gelassen, doch wird nun das große Schloß verschleift, das heißt, um einen äußerst niedrigen Kaufpreis an Kauflustige abgegeben, die sich verpflichten müssen, es auf eigene Kosten abzubauen und das Material wegzuführen. Kauft niemand das Schloß, so wird es im Laufe der Jahre im Wasser von selbst zusammenfallen. Die Kirche ist von dem Kirchenbauverein Anreit gekauft worden, der das Material zu einem Turm für seine Kirche verwenden wird. Für den 1. Juli ist die erste Probebauung geplant.

Ein katastrophaler Wolkenbruch in Italien. Ueber Amalfi ging ein furchtlicher Wolkenbruch nieder, der neben großen Überschwemmungsschäden 600 Menschenleben forderte. Adalg Viktor Emanuel reiste an den Schauplatz des Unglücks. Von Rapel aus wurde eine Hilfsexpedition mit Arzneien und Lebensmitteln abgedischiert. Nach den neuesten eingegangenen Berichten soll die Katastrophe nicht nur durch einen Wolkenbruch allein, sondern auch durch ein Erdbeben verursacht worden sein. Das Beben dauert noch an. Der Ort Verti-

caminere ist geradezu vom Erdboden verschlungen worden. Ueber zwanzigtausend Menschen der Umgebung haben unter Zurücklassung ihrer gesamten Habe die Flucht ergriffen, um nur das nackte Leben zu retten. Der Papst sandte als Schnellhilfe fünf- undzwanzigtausend Lire.

Ein gefährliches Steinchen. In einem Bureaufenster der serbischen Reparationskommission in Passau gab es eines morgens plötzlich ein kreisrundes Loch, das von einem Schuß herzurühren schien, ohne daß man jedoch einen Knack gehört hätte. Die Bureauinsassen, die der Meinung waren, es handle sich um ein Attentat, verständigten die Polizei. Die sofort angestellte Untersuchung führte zu der überraschenden Feststellung, daß des morgens durch die Bahnhofstraße fahrende Postauto einen kleinen Stein von der Seite anfuhr, so daß er wie ein scharfer Schuß weggepreßt wurde, seinen Weg durchs Bureaufenster der serbischen Reparationskommission nahm und unter Umständen leicht einen neuen diplomatischen Zwischenfall hätte herbeiführen können.

Das Haus der Penelope aufgedeckt. Der berühmte deutsche Archäologe Wilhelm Dörpfeld hat vor dem Kriege Ausgrabungen auf der Insel Ithaka begonnen, die er für die homerische Insel Ithaka, die Heimat des Odysseus, hält; die Ithaka benachbarte Insel, die heute den Namen Ithaka trägt, hat ihn nach Dörpfelds Auffassung durch eine spätere Übertragung irtümlich erhalten. Mit Unterstützung deutscher und holländischer Mäzene waren diese Ausgrabungen bis 1914 fortgeführt und ein Ausgrabungsbau errichtet worden, das bei Kriegsausbruch die Franzosen besetzten. Nun hat Dörpfeld seine Arbeiten, diesmal mit Unterstützung amerikanischer Kunstfreunde, wieder aufgenommen. Dörpfeld hat die Reste einer alten Stadt aufgedeckt und Königs- und Bürgergräber gefunden. Ein Haus behauptet er, für das Haus der Penelope erklären zu können. Dadurch wird der Streit der Gelehrten um die Thronen Dörpfelds neuerdings entfacht werden. Eine Fortsetzung der Ausgrabungen stößt auf riesige Schwierigkeiten, weil sich das Niveau des Meeres und Grundwassers seit den Zeiten Homers bedeutend gehoben hat.

Ein rabiatos Parlament scheint auch die ägyptische Nationalversammlung in Kairo zu sein, in der es in der letzten Sitzung zu recht aufgeregten Szenen kam. Sämtliche Mitglieder verlangten nämlich gleichzeitig das Wort und weigerten sich den Weisungen des Vorsitzenden zu folgen. Auf das hin wurde das Parlament verlegt.

Im Gummiball über den Niagara. Aus Niagara Fall wird gemeldet, daß Bobby Leach, der vor dreizehn Jahren, in ein stählernes Fib eingeschlossen, die Reise über die Niagarafälle machte, jetzt angekündigt hat, er werde die grausige Fahrt im Innern eines Gummiballes wiederholen. Der Ball, in dem er sich in die Fälle hineinschleudern lassen will, soll die Dicke eines Kraftwagenreifens haben. Bobby Leach will es sich in einer Hängematte, die im Innern des Rieseballes aufgehängt wird, bequem machen.

Versteigerung von Napoleon-Reliquien. Dieser Tage werden einige Erinnerungen aus Napoleons I. letzten Lebensjahren öffentlich in Paris verkauft werden. Sie stammen aus dem Besitz Archambaults, des berühmten Kammerdieners des Kaisers, der seinem Herrn auf St. Helena Gesellschaft leistete und bei dessen Tod anwesend war. Archambault überließ die Erinnerungsgegenstände seinerzeit leihweise dem Museum in Malmaison,

doch seine Nachkommen haben beschlossen, sie zu verkaufen. Unter den Erinnerungen befindet sich das Hemd, das der Kaiser auf dem Sterbebett trug, die Kompressen, die er in seinen letzten Augenblicken auf seiner Stirn hatte, das Glas, aus dem er zum letzten Mal trank und ein Stück von dem Holz, aus dem der Sarg verfertigt wurde sowie Erde von seinem Grab.

Im Meere lebendig eingeschlossen. Wir meldeten letzthin, daß ein japanisches Unterseeboot mit der gesamten Mannschaft infolge eines Zusammenstoßes mit einem Panzerkreuzer gesunken ist. Wie nun aus Tokio berichtet wird, hatten die Nachforschungen am Meeresgrunde Erfolg. Man fand das Boot und Taucher konnten feststellen, daß trotz des hilflosen Aufenthaltes unter Wasser in dem mandorierunfähigen Schiffe von 43 Mann der Besatzung noch 18 am Leben sind, obwohl fast eine Woche verfloßen ist, seit das Boot sank. Um die 18 Mann wieder dem Leben zurückzugeben, wird man den Versuch machen, das ganze Boot zu heben und so wieder an die Meeresoberfläche zu bringen.

Fünfundmal vom Blitz getroffen. In Madrid ist im Alter von 80 Jahren César Beltran gestorben, der in ganz Spanien als gegen Blitzschlag gefeit bekannt war. Als Beltran 25 Jahre alt war, wurde er von einem Blitzschlag getroffen. Seine Kleider brannten ihm buchstäblich vom Leibe, aber er selbst blieb unverletzt. Später wurde er Glöckner in einer Kirche, und als er während eines Gewitters im Glockenturm war, wurde er abermals vom Blitze getroffen. Ein neben ihm stehender Freund wurde deibiet, er selbst blieb unverletzt. Einige Jahre später ging er mit seinem Sohne über Land, als ein furchtbares Gewitter niederhing. Er suchte mit seinem Knaben unter einem Baume Schutz. Der Blitz schlug in den Baum ein. Sein Sohn wurde getödtet, der Baum verbrannte, Beltran blieb unverletzt. Noch im vorigen Jahre wurde sein Heim von einem Blitz getroffen, ohne daß der Besitzer verletzt wurde.

Verstorbene im März 1924.

In der Stadt: Anna Synel, Hofratsgattin, 63 J.; Josef Dolžin, Handelsangestellter, 24 J.; Emma Wilfling, Private, 64 J.; Hilda Plešnik, Arbeiterkind, 2 J.; Anna Gajšek, Hausbesitzer-gattin, 68 J.; Simon Beloglavce, Schuhmachermeister, 82 J. — Im allgemeinen Krankenhause: Georg Pisanec, Gemeindevorsteher aus Umg. Smarje, 70 J.; Anton Elemeršek, Maschinist aus Borovnica, 25 J.; Maria Govhe, Diensthote aus Celje, 18 J.; Aloisia Rošć, Private aus So. Janj pri Kostem, 52 J.; Ferdinand Plaskan, Major aus Celje, 41 J.; Josef Zagode, Tagelöhner aus Umg. Celje, 76 J.; Karoline Wagrاندl, Private aus Maribor, 41 J.; Johann Felbin, Regelarbeiter-kind aus Jalce, 7 J.; Maria Homat, Bedienerin aus Celje, 72 J.; Ursula Rehar, Stadtarne aus Celje, 78 J.; Theresje Wisjak, Stadtarne aus Celje, 68 J. — Im Militärspital: Lodor P. Vajčić, 20 J.; Vid Jelč, 20 J.; Svetozar Djokić, 20 J.; Tihomir Crepić, 20 J.; Mato Lofnar, 21 J.; Stojan Savič, 20 J.; Atanas Mire, 21 J.; Branko Stepanovič, 21 J.; Marko Jlišvič, 21 J., alle Soldaten des 39. Inf. Reg.

5



Ein ahnungsloser Schornsteinfeger leacht dabei, gewaltsam reingewaschen nun entflucht der Herr. Auch hier war „Zlatorog“ die ganze Lauberei — Der weisse Schornsteinfeger schreift zur Polizei.

Fortsetzung folgt.

Achten Sie darauf, daß Ihnen beim Einkauf von Seife die echte „Zlatorog“ ausgehändigt wird!

Wirtschaft und Verkehr.

Amtliche Verzollung der Mineralien. Das Finanzministerium hat auf Vorschlag der Generalzolldirektion für Kohle, Gestein, Sand und alle Metalle die amtliche Verzollung eingeführt.

Getreidemarkt. In der jugoslawischen Mühlenindustrie ist eine ziemlich böse Krise entstanden, die man am Getreidemarkt immer mehr empfindet. Die Bauern wollen nämlich für das Getreide gleich bares Geld haben. Der Bankkredit ist in Jugoslawien sehr hoch. Die Mühlen besitzen aber auch nicht genug bares Geld, weshalb einige Unternehmungen den Verkehr eingestellt haben. Die Ausfuhr ist noch immer nicht möglich. Die Ausfuhr des Mais hat zufolge der mächtigen Konkurrenz der argentinischen Exporteure aufgehört. Das italienische Mehl konkurriert im eigenen Staate mit dem jugoslawischen. Und trotzdem haben die Preise in der Batscha und im Banat nicht nachgelassen, im Gegenteil, sie sind in der letzten Zeit sogar um einige Para in die Höhe gegangen. Die Ursache hiervon ist, daß dem Bauer infolge der allgemeinen Teuerung nicht die Möglichkeit geboten ist, das Getreide billiger

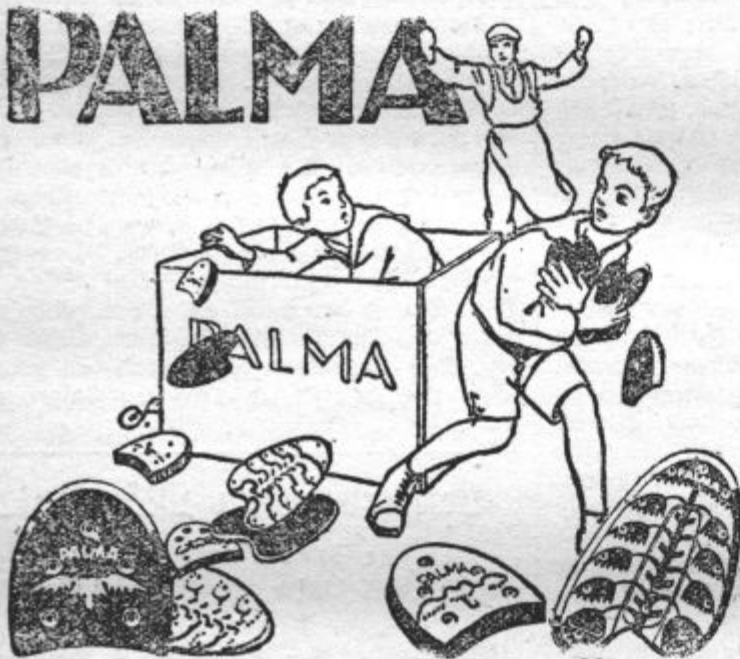
zu verkaufen, wenn er sich andere für das Leben notwendige Waren beschaffen will. Die Getreidepreise waren folgende: In der Batscha kostete Mullermehl 525 bis 540, schwarzes Brotmehl 325 bis 330 Din pro 100 Kg. Weizen weist einen schwachen Verkehr auf. In der Batscha kostet er gegenwärtig 330 bis 340, in Slawonien sogar 330 bis 350 Din pro 100 Kg. Mais ist im Preise trotz des aufgehörten Exportes fester geworden, und zwar wurde er in der Batscha zu 247 bis 250 Din, in Slawonien und in Syrmien sogar zu 260 bis 265 Din pro 100 Kg. verkauft. Gerste wurde nur von Bierbrauereien zu 325 Din pro 100 Kg. gekauft. Der slawonische Hafer wird zu 260, der bosnische zu 250 Din pro 100 Kg. franko Waggon verkauft. Kleie kostete 200 Din pro 100 Kg.

Gründung einer Ausfuhrkammer. Unter den Exporteuren ist eine Bewegung im Gange, die dahin abzielt in Beograd eine Ausfuhrkammer zu errichten, deren Aufgabe die Verbesserung und Vergrößerung der Ausfuhr aus Jugoslawien sein soll. Die Frage ist noch nicht endgültig geregelt, doch schreiten die diesbezüglichen Verhandlungen günstig vorwärts.

Kleinviehausfuhr aus Jugoslawien. Zufolge vom Ministerium festgestellten Daten wurden im Jahre 1923 aus Jugoslawien über Saloniki nach Griechenland und nach dem Osten gegen drei Millionen Schafe und Ziegen im Werte von 240 Millionen Dinar ausgeführt.

Kündigung der Blairanleihe? Das Beograder „Breme“ meldet, daß die Blairanleihe in kurzer Zeit gekündigt werden soll, da die Finanzgruppe ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen sei. Die ungelöste Frage dieser Anleihe hat den Unterhandlungen verschiedener Institutionen für den Abschluß von Anleihen sehr geschadet. Finanzminister Dr. Stojadinović erhielt von der Regierung freie Hand diese Frage der Erledigung zuzuführen.

Bergbau- und Forstakademie in Slowenien. Das Ministerium für Bergbau- und Forstwirtschaft beabsichtigt in Slowenien eine Bergbau- und Forstakademie ins Leben zu rufen. Eine besondere Kommission wird die geologischen Verhältnisse in Slowenien studieren und einen Plan für die Schule ausarbeiten. Im Anschluß an diese Schule beabsichtigt das Ministerium auch eine Forstakademie zu errichten.



**Kautschukabsätze
und
Kautschuksohlen**
tragen Kinder und Erwachsene, weil dieselben
dauerhaft, billig und angenehm zu tragen sind.

Geschäftsdienner

verheiratet, der für alle Arbeiten verwendbar ist, wird sofort aufgenommen. Dienstwohnung wird beigegeben. Nur ordentliche Bewerber wollen sich bei der „Prva jugosl. žična industrija“, tovarna Gaberje melden.

Manufakturist

jüngere Kraft, mit schöner Handschrift, welcher auch Buchhaltungskurs absolvierte, findet in grösserem Geschäft Aufnahme. Selbstgeschriebene Offerte sind zu richten unter „Manufakturist 29843“ an die Verwaltung des Blattes.

Kassierin

auch Kanzleikraft sucht Stelle. Gefl. Anträge unter „M. T. 29844“ an die Verwaltung des Blattes.

Bäckerlehrling

wird aufgenommen in der Bäckerei Feigl in Celje-Gaberje Nr. 20.

Beamtin

mit langj. Praxis in industr. und landw. Betrieben, perfekte, selbständige Buchhalterin, bilanzsicher, deutsche Korrespondentin, in ungekündigter Stellung, sucht entsprechenden Posten. Eintritt kann ohest erfolgen. Anträge erbeten unter „Beamtin 29838“ an die Verwaltung des Blattes.

Tausche meine Wohnung

2 Z., in der Stadt gegen eine gleichwertige in einem vollkommen ruhigen Hause. Erbitten Hausherrn-Anbot an die Verwaltung des Blattes. 29837

Einfamilienhaus

in Celje, in der Nähe des Hauptplatzes, 2 Zimmer, 1 Kabinett, Küche und Nebenräume, neue Möbel, grosser Garten, wegen Abreise billig zu verkaufen. Wasserleitung und elektr. Licht im Hause. Keine Agenten. Auskunft in der Verwaltung d. Bl. 29828

Premogokopna združba Bohemija Celje

(vorm. Kohlengewerkschaft „Bohemia“, Pečovnik)

beehrt sich den geehrten Kunden höflichst mitzuteilen, dass der Betrieb wieder voll aufgenommen wurde und empfiehlt

die bestbekannte gute Steinkohle

zur geneigten Abnahme.

Verkaufsbüro: Celje-Lava 22.

Gesunde 5jährige Stute

(Rapp) ist samt einem fast neuen Kaleschwagen und Brustgeschirr preiswert zu verkaufen bei Lud. Krautsdorfer, Loče bei Poljčane.

Alle Sorten Samen

als Blumen-, Gemüse-, Gras- und Kleesamen in bekannt bester Qualität, insbesondere

Runkelrüben

Metlés Spezialmarke, empfiehlt
M. Berdajs, Maribor.

Anlässlich meines Scheidens von Celje entbiete ich allen lieben Freunden und Sportkollegen, von welchen ich mich nicht persönlich verabschieden konnte, ein

herzliches
Lebewohl!

Karl Dürschmied.

Geselchtes Schweinefleisch:
5 kg geselchtes Schultern zu . . . Din 190-
5 " " Rippen (Kaiserfleisch oder
Karree) Din 200
5 " " Schinken „ 220-
5 " " Speck „ 200
5 " " Köpfe und Flüsse „ 130-
5 " Salami „ 160-

Alles franko per Nachnahme versendet:
Jos. Duchac, Pakrae, Slavonija.

Verein der Hausbesitzer in Celje u. Umgebung.

Vertagung der Generalversammlung.

Mit Rücksicht darauf, dass am 12. d. M. abends im Narodni dom eine andere Abhaltung stattfindet, wird die Generalversammlung der Hausbesitzer auf einen späteren Zeitpunkt verlegt. Der Ausschuss.

Musterweingut in Oesterreich.

Eine Bahnstunde von Graz, 10 Gehminuten von der Bahnstation, in der 15 Kilometerzone gegen Jugoslawien, 6 Joch erstklassiger Rebengrund, 6 Joch Edelobstanlagen, 8 Joch vollbestocker, schlagbarer Wald, Herrenhaus vollkommen eingerichtet, zwei komplette Winzereien mit Stallungen samt Feldern und Wiesen, grosser Keller, Presse, reichhaltiges Inventar und prachtvolles Gebinde, Brennerei. Alle Gebäude ziegelgedeckt und im besten Bauzustande. Der ganze Besitz arrondiert, musterhaft angelegt und instandgehalten. Vermittlung wird honoriert. Anträge unter „850 Millionen 3282“ an Kienreichs Anzeigen-Gesellsch., Graz, Sackstraße 4.

Patria Cognac Medicinal

garantiert reines Weindestillat